

200 Frauen werden an ihre Geschichte erinnert

Fünfte Auflage des Schomburger Frauenfestes wird zu einem schönen Erfolg



Ravensburger Clowninnen, deren Verein der Erlös des Schomburger Frauenfestes zukommen wird, erfreuten die Besucherinnen im Saal mit ihren Späßen.

Primisweiler sz Es war das Wochenende der Frauen: Während im Evangelischen Gemeindezentrum der ökumenische Gottesdienst zum [Weltgebetstag](#) der Frauen gefeiert wurde, trafen sich am Freitagabend in der Turn- und Festhalle Primisweiler 200 Frauen jeden Alters zu ihrem fünften Schomburger Fest. Im Vorgriff auf den Internationalen Frauentag am Sonntag ließen sie es sich in bei kulturellen wie kulinarischen Genüssen gut gehen.

Obwohl die Begegnung bei Musik und Unterhaltung einen hohen Stellenwert hat, so ist es dem Vorbereitungsteam aus Ullie Buhmann-Frank, Petra Krebs und [Doris Zodel](#) doch wichtig, unter einem bestimmten Motto Informationen weiterzugeben. In diesem Jahr boten die Feierlichkeiten zum Stadtjubiläum die Möglichkeit, einen Streifzug durch die Jahrhunderte zu unternehmen und dabei einen modischen wie gesellschaftspolitischen Blick auf die Geschichte der Frauen zu werfen.

Zunächst ging es um das Hier und Heute. Nachdem die Harfenistinnen [Sabine Straub](#) und Mira Deschler den Abend mit stimmungsvollen Klängen eröffnet hatten, stellten sie jene Frauen vor, die vergangenes Jahr den Sprung in den Ortschaftsrat von Schomburg geschafft hatten. Bei einem kurzweiligen Zwiegespräch erzählten Ingrid Zodel und Monika Bucher,

was sie letztendlich zum kommunalpolitischen Engagement bewogen hatte: „Wir wollen, das unsere Dörfer lebens- und liebenswert bleiben!“ Daniela Endres, die Dritte im Bunde, schickte Grüße und ein Kurzporträt: „Ich bin noch zu haben, aber schwer zu kriegen.“

Clowninnen berichten von ihrer Arbeit

Weil Lachen die beste Medizin ist, darum gibt es die „Ravensburger Clowns“. Neun im erzieherischen oder pflegerischen Bereich tätige Mitglieder sorgen dafür, dass gerade ältere Menschen in Seniorenheimen, Kliniken und sozialen Einrichtungen „durch Humor eine verbesserte Lebensqualität erhalten“. Drei Clowninnen berichteten den Zuhörinnen von ihrer Arbeit, warben für die gute Sache und freuten sich, dass der gesamte Erlös des Frauenfestes ihrem Verein zu Gute kommen soll.

Höhepunkt der spürbar mit viel Herzblut organisierten Veranstaltung war eine Modeschau, die zunächst originale und originelle Kleidung des 20. Jahrhunderts zeigte. Während junge Damen viel für die Augen boten, sorgte Doris Zodel dafür, dass die Ohren nicht zu kurz kamen. Zu jedem Jahrzehnt hatte die Gemeinderätin Wissenswertes, Nachdenkliches wie auch Erheiterndes zusammengetragen.

Ob an Elisabeth Selberts, eine der vier „Mütter des Grundgesetzes“, erinnert wurde, auf deren Initiative hin 1949 die Formulierung „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ gesetzlich verankert wurde, oder erst 1977 beschlossen wurde, dass „die Ehegatten die Haushaltsführung in gegenseitigem Einvernehmen regeln und beide Teile berechtigt sind, erwerbstätig zu sein“ – Doris Zodel ließ so manches Revue passieren, was Frauen neben Mutterschutz und Bundeserziehungsgeld auch sonst noch das Leben erleichtern sollten, „aber bislang noch weit von der tatsächlichen Umsetzung entfernt ist“.

Ebenso wurden Ereignisse aus der Welt der Musik, des Films und des sozialen Fortschritts angesprochen. Nicht zuletzt hatte Doris Zodel die erst kürzlich erschienene Chronik von Rainer Jensch befragt und Wichtiges für das Leben innerhalb der Stadt herausgesucht: die Einweihung des Krankenhauses und der Kinderheilstätte, die Bedeutung des Marthaheimes für die Erba und deren Beschäftigte, der Bau der Realschule, die Gründung des Tennisclubs Wangen und die der Landjugend in Primisweiler.

„Argentaler“ stellen wiederbelebte Trachten vor

Zeitgeschichtliches kam auch mit Frauen der „Argentaler“ auf die Bühne, die die Anfang des 19. Jahrhunderts in Wangen üblichen und 1973 wiederbelebten Trachten vorstellten. Noch weiter zurück lag das, was Irina Leist als Therese von Schellenberg samt ihrer adligen und bürgerlichen Mitschwestern mit nach Primisweiler gebracht hatte: wunderschöne Kostüme aus dem 17. Jahrhundert, die der Altstadt- und Museumsverein bereits bei der Eröffnung der Ausstellung zu Johann Andreas Rauch präsentiert hatte.